



RÖTELMAUS

UND IHRE SPUREN

Die Rötelmaus kommt in Laub- und Mischwäldern mit gut entwickelter Kraut- und Strauchschicht vor. Wer genau schaut, kann unterschiedliche Fraßspuren entdecken. Ein Beispiel wäre ein abgenagter Tannenzapfen, bei dem jeder Samen sauber von der Spindel abgenagt ist. Ist die Spindel ausgefranst, hat sich ein Eichhörnchen die Samen schmecken lassen. Auch bei Schneckenhäusern ist sehr gut zu erkennen, dass eine Rötelmaus am Werk war. Sie nagt oben ein Loch ins Schneckenhaus, die Öffnung des Schneckenhauses bleibt unbeschädigt.



JÄNNER-DEZEMBER





BUNTSPECHT

UND SEINE SPUREN

Der Buntspecht ist die am wenigsten spezialisierte Spechtart und ist daher in zahlreichen Lebensräumen, wie in Laub- und Nadelwäldern oder in Kulturlandschaften, anzutreffen. In der überwiegenden Zeit des Jahres ernährt sich der Buntspecht von Insekten und Larven, die er unter der Borke hervorholt. Durch die kräftigen Schnabelhiebe entsteht am Baumstamm ein typisches Muster. Dabei handelt es sich um kleine Löcher, die rund oder spiralartig um den Stamm angeordnet sind.



JÄNNER-DEZEMBER





STEINMARDER

UND SEINE SPUREN

Der Steinmarder ist als Kulturfolger oft in menschlicher Nähe zu finden. Zu Gesicht bekommt man den nachtaktiven Vertreter der Marder allerdings selten. Der Kot des Marders ist jedoch ein eindeutiger Hinweis auf ein Marderrevier. Marder nutzen immer die gleichen Plätze, die sogenannten Mardertoiletten, wo sie ihre Losung hinterlassen. Sie ist wurstartig, etwa 1-2 cm dick und bis zu 10 cm lang. Die Farbe variiert von braun bis schwarz und enthält oft Fellreste, Samen oder Federn. Besonders auffallend ist das gedrehte und zugespitzte Ende der Losung.



JÄNNER-DEZEMBER





KRÄHE

UND IHRE SPUREN

Speiballen, die aus Resten von unverdauter Nahrung (Knochen, Federn, Haare) bestehen, werden als Gewölle bezeichnet. Typischerweise kennt man sie von Eulen und Greifvögeln, aber auch Vögel wie die Krähe produzieren diese Speiballen. Sie können vermehrt bei Schlafplätzen der Krähen (z.B. Bäumen, aber auch bei Strommasten) gefunden werden. Üblicherweise sind die Speiballen bis zu 7 cm lang und bis zu 3 cm breit. Sie enthalten häufig Pflanzensamen, Insekten- oder Wirbeltierreste, aber auch Erde sowie kleine Steinchen.



JÄNNER-DEZEMBER





EICHHÖRNCHEN

UND SEINE SPUREN

Eichhörnchen bewegen sich am Boden hüpfend fort, wodurch sie ein typisches Spurbild hinterlassen. Die Spuren der Hinterfüße sind dicht beieinander. Schräg vorne und nahe den Abdrücken der Hinterfüße befinden sich die etwas kleineren Spuren der Vorderfüße. Die Spuren enden und beginnen meist bei Baumstämmen und sind im Schnee besonders gut zu sehen. Von den fünf Zehen des Vorderfußes sind meist nur vier Zehen abgebildet. Bei den Abdrücken der Hinterfüße sind alle fünf Zehen sichtbar. Die Abdrücke der Vorderfüße sind etwa 4 cm lang und 2 cm breit, wohingegen die Trittsiegel der Hinterfüße etwa 5 cm lang und 3,5 cm breit sind.



JÄNNER-DEZEMBER





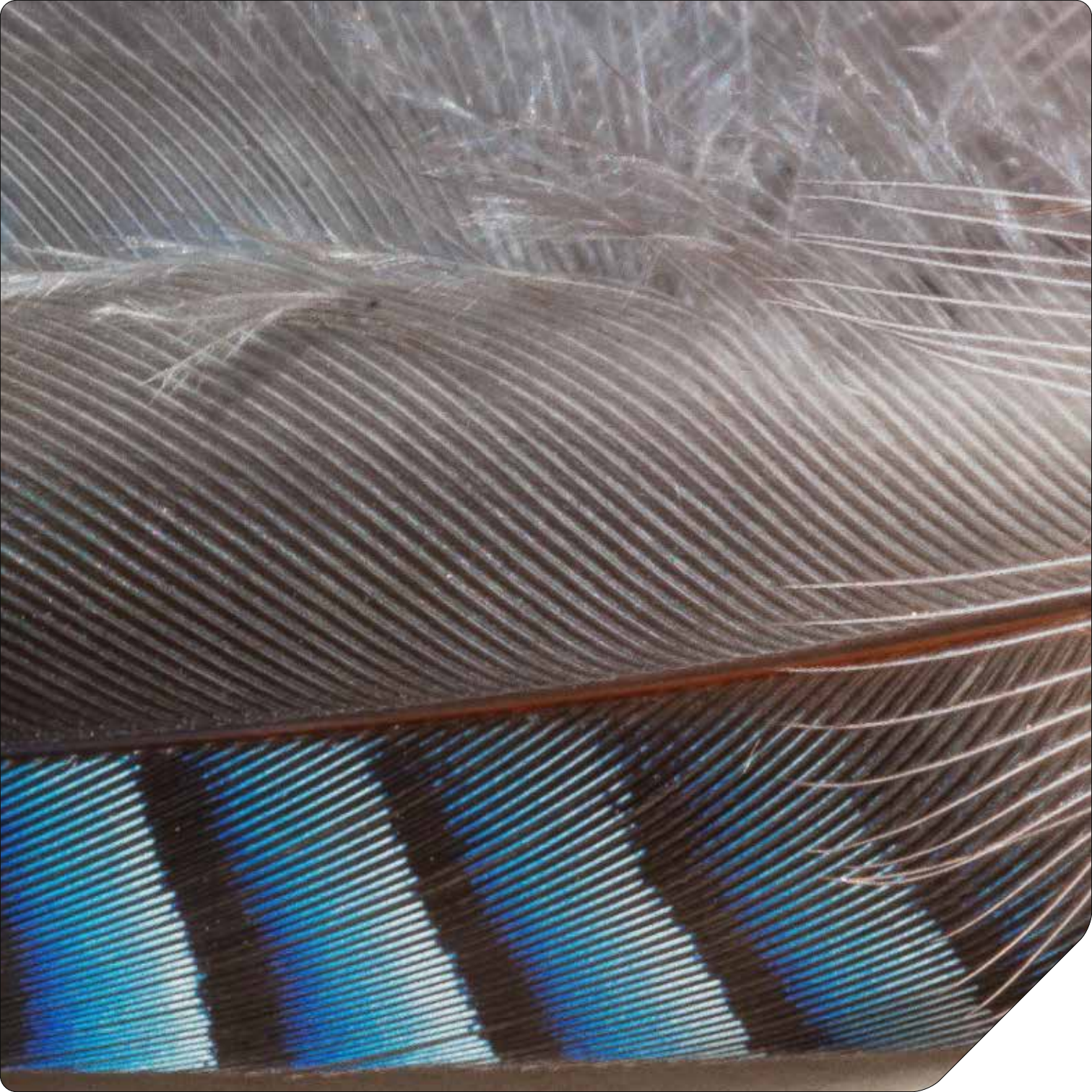
AMSEL

UND IHRE SPUREN

Amseln können drei bis vier Bruten im Jahr aufziehen. Für jede Brut wird üblicherweise ein neues Nest gebaut. Die schüsselförmigen Nester sind in Astgabeln, Sträuchern, auf Mauervorsprüngen oder am Boden zu finden. Die Nester bestehen aus drei Schichten. Unterste Schicht ist die Nestbasis (dünne Zweige, Moos, Flechten), dann folgt eine Lehmschicht. Als oberste Schicht werden dünne Halme, Blätter oder Moos als Nestmulde verwendet. Die Nester haben einen Durchmesser von 13-20 cm.



FEBRUAR–AUGUST





HABICHT

UND SEINE SPUREN

Ein Habicht ernährt sich vorwiegend von kleinen Säugetieren und Vögeln. Der Habicht fängt seine Beute mit den Füßen und tötet sie anschließend mit seinen Krallen, bevor er sie rupft und zerlegt. Liegen am Boden vorwiegend Federn des Eichelhähers mit geknickten Federkielen, dann handelt es sich voraussichtlich um den Fraß-Platz eines Habichts. Die Federn eines Eichelhähers sind sehr gut an ihrer leuchtend blauen, schwarz-weißen Färbung zu erkennen.



JÄNNER-DEZEMBER





GRASFROSCH

UND SEINE SPUREN

Als Laichgewässer wird ein breites Spektrum an stehenden oder langsam fließenden Gewässern genutzt. Die Weibchen legen ihre Eier jedes Jahr am gleichen Gewässer an sonnigen und vegetationsreichen Uferabschnitten ab. Dort werden sie dann vom Männchen befruchtet. Die 2-3 mm großen Eier werden von einer 8-10 mm großen, durchsichtigen, schützenden Hülle umgeben. Mehrere 100 Eier bilden einen Laichballen. Je wärmer es ist (Sonne), desto früher schlüpfen die Kaulquappen.



APRIL–JUNI
